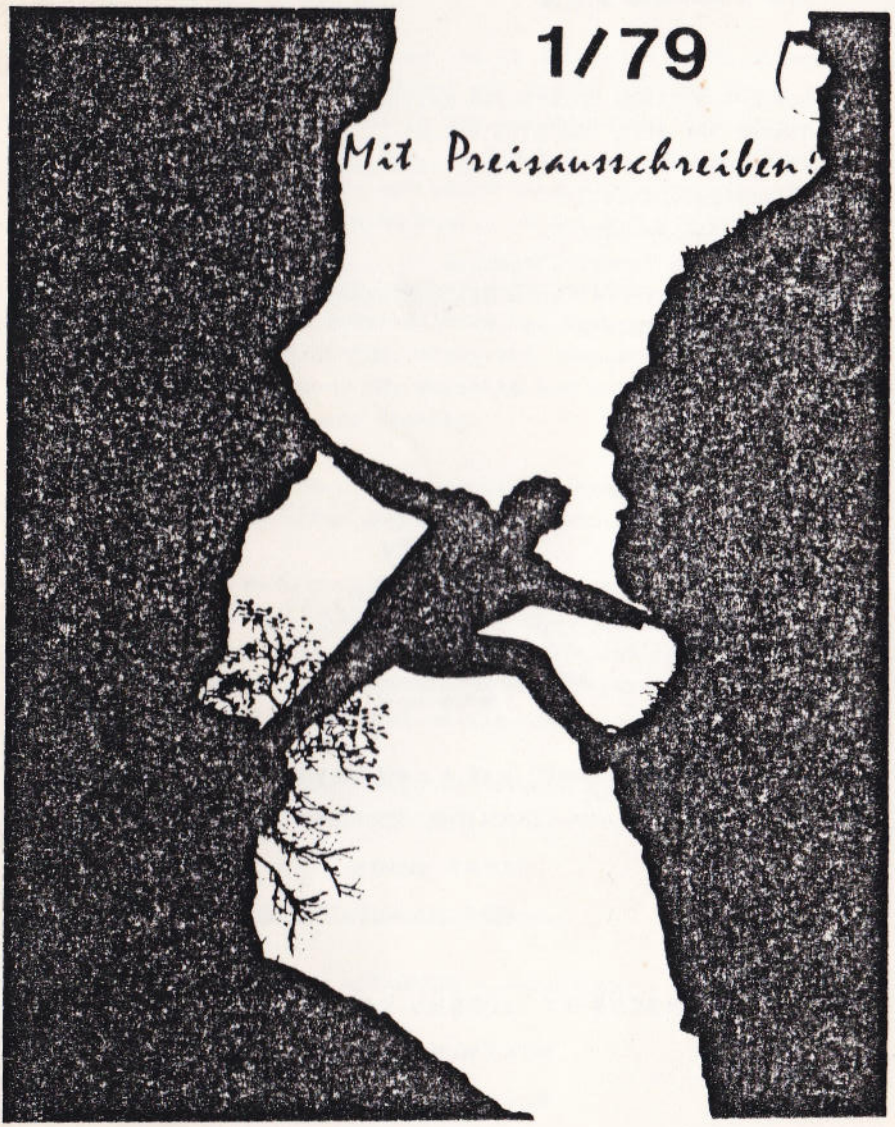
Der Klemmkeil

Zeitschrift der Jugendgruppen der Sektion Hannover des DAV



INHALT

	Seite
Kommentar: Arme Lüerdisser Klippen	4
Hinter dem Berg "Da gibt's nix"	6
Wissenswertes: Moderne Spaltenbergung	11
Alpin-Preisrätsel	12
Heiter bis wolkig	16
Vom letzten Sommer: Yosemite	17
Kurz notiert: Die neuen Kletterführer	20
Höhlenecke: Eulengrube	21
Termine	23

BB's RUCK-ZUCK-DRUCK
KOPIEREN
VERVIELFÄLTIGEN
DRUCKEN
SCHREIBEN
AM KLAGESMARKT 17 · 3000 HANNOVER 1
TELEFON 185 77

REDAKTION: H-T LANGOWSKI
KARIN CRAMM
KURT BOGS
UDO KLAUENBERG

ANSCHRIFT: JUGEND DES DAV
SEKTION HANNOVER EV
KLEMMKEIL REDAKTION
HINÜBERSTRASSE 18
3000 HANNOVER 1

Lieber Leser!

Mit viel Schweiß und Mühen ist es uns gelungen diese Ausgabe fertigzustellen. Wir hoffen, mit dieser Zeitung etwas zur Belebung der Jugendarbeit in den norddeutschen Sektionen beizutragen. Aufbauend auf den H A K E N sind wir allerdings mit der Zeit gegangen und haben unsere Zeitschrift, wie Du sicherlich schon bemerkt hast, K L E M M K E I L genannt.

Ihr könnt uns glauben, daß es nicht einfach ist, 20 Seiten mit etwas anderem außer Bildern und Werbung zu füllen. Darum möchten wir Euch bitten, aktiv zur Gestaltung unserer Jugendzeitung beizutragen. Für Berichte und Anregungen, aber auch Kritik, sind wir sehr dankbar.

Eure Beiträge werdet Ihr garantiert unzensiert wiederfinden (außer bei Angriffen gegen die Redaktion).

Wir möchten Euch auch die Gelegenheit geben, kostenlos Anoncen über An- und Verkauf von Ausrüstung sowie Mitfahrgelegenheiten und Gesuche erscheinen zu lassen. Selbstverständlich werden wir auch Ehewünsche und Bekanntschaften berücksichtigen. Bitte schreibt an die Redaktion.

In der Hoffnung, Euch auch in Zukunft zu unseren Lesern und Mitarbeitern zählen zu können, verbleiben wir

mit vielen Grüßen

Eure KLEMMKEIL - Redaktion

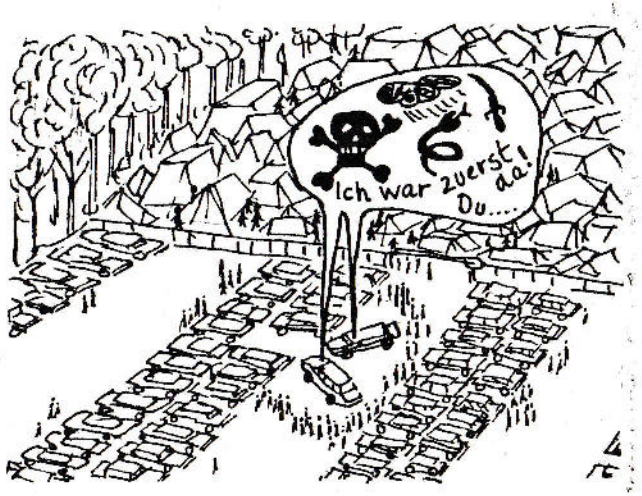
Kommentar

Arme Lüerdisser Klippen

"Das darf doch nicht wahr sein!", murmelt so mancher vor sich h. wenn er gerade auf Parkplatzsuche vor dem Ithzeltplatz ist.

Das ist die Situation an langen Wochenenden, wie z.B. an Pfingst oder Ostern:
Parkende Autos bis an die Baracken, 200 Zelte, darunter Hauszelt ausgerüstet mit Heizungen, Stereoanlagen und Fernsehern, gespei vom Stromanschluß der Hütte durch mitgeschleppte Kabeltrommeln.

Hausfrauen kochen bereits auf 4 Flammen das Mittagessen für Männe der noch irgendwo in den Felsen herumkrebst. Da keine Kleintran porter zu sehen sind, bleibt rätselhaft, wie soviel Zeug auf den Zeltplatz geschafft werden kann.



Bei der Ankunft hört man gleich die brandneuen Unfallstories; Einer z.B. stürzte bei dem Versuch, einen Haken zu schlagen, ab und brach sämtliche Gräten, ein anderer verunglückte tötlich bei Koten. Ein makaberes Trauerspiel! Massentourismus, Chaos und Lär sind Trupf an den Felsen. An der Hexenkanzel drängen sich mindestens 7 Seilschaften am Einstieg. Vordrängeln gibt's nicht!

20 Mann mit Kniebundhosen, karierten Hemden und irgedwelchen Westalpenstiefeln schreien beim Abseilen vom Kamel um die Wette: Es reicht nicht, wenn der unten Ankommende einfach nur "Seil frei" ruft, sondern darüber muß unbedingt lauthals debattiert werden.

Eine andere Meute begleitet ihren Kumpel, der sich gerade mit Mühe den Haderturm N-W. Riß hochschafft, mit saudämlichen Kommentaren.

Wer ist schon ein Freund von tierisch ernsten, verständigungslosen Stressklettern. Aber Lärm in diesem Ausmaß nervt!

Wunderliche Dinge geschehen in den Lüerdissern:
Da werden teilweise an völlig unsinnigen Stellen Vanadiumhaken gesetzt (Wechselverschneidung, Zwillingsturm, Twägerstein S-Kante, Teufelstrichter Nasenweg, e.t.c.).

Schade um die Arbeit!

Sanduhren werden zerschlagen, damit auch ja die Vanadiumhaken benutzt werden.

An den Einstiegen der Hexenkanzeltouren werden schwachsinnige Hieroglyphen mittels Drahtbürste eingefräst - zur Erleichterung bei den - in Klettergärten - so häufig auftretenden Routenfindungsschwierigkeiten.

Vermutlich beschreibt der Führer diese Einstiege so ungenau, daß sie noch zusätzlich beschriftet werden müssen.

Alte, aber noch relativ sichere Haken werden krumm geschlagen.

Wer treibt hier bloß sein Unwesen?

Dieses sind alles Kleinigkeiten, doch wie wird es in ein paar Jahren bei zunehmenden Ausmaßen des Massentourismus hier aussehen? Oder haben die Übeltäter dann schon andere schöne Gebiete gefunden, in denen sie ihr Unwesen weiterhin treiben können?

Durch den Bau neuer Zeltplätze und Hütten, die uns diesen Massentourismus bescheren, wird das ein leichtes sein.

Peter Brunner

„DA GIBT'S NIX!"

ODER WIE ICH UM EIN HAAR HOCHTOURENFÜHRER GEWORDEN WÄRE.

"Hast Du Lust Hochtourenführer zu werden?" fragte Krischan am Tel phon. Natürlich hatte ich keine Lust, denn: "Hochtourenführer sin als verantwortliche Leiter und Berater von Hochtourenunternehmung in den Sektionen tätig." Bei meiner Sektion bedeutet das: Verant- wortlicher Leiter und Berater bei der alljährlichen Besteigung de Schußgrubenkogels (Stubai, 3 211 m, nur für Geübte!) durch eine 5 Mann starke Gruppe, deren Altersdurchschnitt bei ca. 71 Jahren liegt. Ein Bild des Grauens also. Doch Krischan lenkte ein: Keine Verpflichtung gegenüber der Sektion, sondern gegenüber der Nord- westdeutschen Alpenvereinsjugend, für die wir, stets um hochklass ge alpinistische Ausbildung bemüht, im norddeutschen Raum Kletter- kurse, Jugendleiterschulungen etc. durchführen wollten. Das klang schon weniger abschreckend, die erste Ausbildungswoche sollte zud im Wilden Kaiser stattfinden und als ich dann noch die Namen der vier anderen Aspiranten erfuhr - wir wollen sie im Folgenden "Die Mutmaßlichen" nennen - und mir klar wurde, daß eben nicht nur unse alpinistisches Können, sondern wahrscheinlich auch unser Zwerchfell und unsere Leber strapaziert werden würden, willigte ich ein. Vor meinem geistigen Auge sah ich mich nun mit sicherer Hand in eisen- festem Kaiserfels, bei herrlichem Wetter in Genußtouren schwelgend so nebenbei meine - sicherlichen spottbilligen - Prüfungen ablege und ich sah schon den Moment vor mir, in dem man mir bei untergehen der Abendsonne, die Klänge des weldberühmten Montanara-Chores im Ohr das Führerabzeichen an die stolzgeschwellte Brust heften würde

Es kam anders.

In der Folge erfuhren wir nämlich, daß die Ausbildung nicht im Wil den Kaiser, sondern, des frühen Termins wegen, in den Tannheimer Bergen stattfinden würde. Ich blätterte im Pause (Die 100 schönste Mülldeponien der Alpen), las etwas von "sonnigen Kalkplatten über dem Tannheimer Tal" und war versöhnt.

Im Verlauf der Ausbildungswoche - die übrigens unter der Leitung eines in AV-Zeitungen häufig publizierenden Geschichts-Humoristen stattfand - hatten wir Gelegenheit nicht nur zu ausgedehntem alpi- nistischen Tun, sondern zur Gewöhnung an einige unerschütterliche

Grundsätze unseres späteren Ausbildungswesens:
1.) Wetter ist wichtig und darum muß man wissen, wieso es entsteht.
2.) Im Alpenraum unterscheidet man 3 verschiedene Wetterlagen, a) das Scheißwetter: Windstärke 11, minus 4°, Schneetreiben, nur bedingt Touren möglich, b) das Sauwetter: Nebel, leichter Regen, plus 5°, fast alle Touren möglich, c) das Alpenwetter: das Wetter, das gerade ist, alle Touren möglich.
3.) Im Alpenraum unterscheidet man 3 verschiedene Arten von Touren, a) Das Optimum: Pausetouren: Zugeschissene Einstiege, unlogische Linienführung, brüchiger Fels (auch Alpen-Fels genannt) viel Müll, aber dafür auch von mindestens 27 Seilschaften am Tag belagert. b) weniger schöne Touren: Gemütliche 6 1/2 Stunden zum Einstieg, ab dort 90° steile Wiese oder steinbruchähnliche Gebilde, zudem meist wasserüberronnen und mit schlechten Haken versehen. Schließlich c) Führungstechnisch interessante Touren: Alle Merkmale von b), nur zusätzlich schwer zu finden.

Zwar waren diese Grundsätze nur mühsam mit unseren Vorstellungen von freudvollem Bergsteigen in Einklang zu bringen aber wir begannen zu verstehen, daß ein Mutmaßlicher zunächst vor allem das Verzichten lernen muß, wenn er bei der Ausbildung Erfolg haben will. Da gibts nix.

"Die Lehrmeinung des heutigen Ausbildungstages steht bei Pit Schubert im 12. Kapitel." Wir Mutmaßlichen erhoben uns. Erfurchtsvoll lauschten wir den Weißheiten des Alpin-Papstes, welcher, stets um das Heil seiner Jünger besorgt, nun schon seit vielen Jahren her- ausfindet, wie man es - einheitlich - richtig macht. Doch was ist das? Ein Mutmaßlicher wagt es, dem Allmächtigen, Schöpfer der Helm- tests und der gordischen Einbindetechnik, zu widersprechen: "Es ist noch kein Fall bekannt geworden, wo..." Der Ausbilder scheint ver- wirrt. Die Mutmaßlichen nicken zustimmend. Es droht ein Eklat. Doch schließlich einigt man sich. "Es gibt da schon verschiedene Theo- rien..." sagt der Ausbilder, und der Lehrmeinungsfriede ist gerettet.

Abgerundet wurde der Felsteil unserer Ausbildung zum Hochtouren- führer des DAV durch einen unvergessenen Ausbildungstag " Bergret- tung" bei Wettertyp a) (s.O.) und durch das Ersteigen einer Pause- Tour (s.O.) bei der wir zwar keine Sonne und keine einzige Kalk- platte zu sehen bekamen, dafür aber auch nicht das Tannheimer Tal. Alle Mutmaßlichen genossen diese Woche unbeschwert freudvollen Berg- steigens und frauten sich besonders auf den Eiskurs, den zweiten Teil der Ausbildung.

Nachdem der Schreiber dieser Zeilen und ein weiterer, nicht minde motivierter Mutmaßlicher, nach kurzweiliger Fahrt mit einem Abarth-2CV im Zillertal eingetroffen waren, begann der Aufstieg übe den Frust-Steig zum Vurkhatschelhaus, dem Schauplatz des zweiten Aktes des zu beschreibenden Dramas. Im Zuge dieses Aufstiegs nun vollzog sich etwas, was für den weiteren Verlauf der Ausbildung g großer Wichtigkeit sein sollte: Nämlich die Gründung einer 7. Partei, der RLH (Rote Liste Hochtourenführerschutz) Es fiel unseren beiden Mutmaßlichen nicht schwer, einige erste Forderungen aufzustellen: Für menschliche Ausbildung! Weg mit der Prüfungsordnung! oder Blankeis? Nein Danke! Weg mit dem Lehrteam! Alle Macht den Mutmaßlichen! oder, mehr agitatorisch: Weg mit den Zentralalpen, kommt massenhaft zur Hauptkammsprengung am 12. 10.! Schließlich e reichten die beiden Mutmaßlichen unter Absingen der International (Mutmaßliche aller Länder, vereinigt euch!) bei Wettertyp b) o.g. Hütte, das Ziel unserer Träume.

Der zweite Akt des Dramas ("Fäustling": Habe nun, ach, die Eckste technik...) vollzog sich ähnlich wie der erste, erfuhr aber durch Auswahl der Touren eine deutliche Steigerung: Sie waren nämlich a führungstechnisch sehr interessant (s.O.) Doch trotzdem wollte un den Mutmaßlichen keine rechte Stimmung aufkommen. Lag es am Eleme in dem die Ausbildung stattfand und das wir norddeutschen Mutmaßlichen hauptsächlich vom Kühlschrank her kannten? Oder lag es vielleicht daran, daß uns die ungeheure Wichtigkeit der Ausbildungsth men für unsere spätere Tätigkeit bewußt wurde: wer übt schon gern Frontalzackengehen und Stufenschlagen zwischen Haderturm und Pfaf fenstein?

Nach einer Woche beglichen wir kurz vor unserer Abreise die Rechn beim Hüttenwirt und zwar mit einer Summe, für die ich 14 Tage Url auf den Fidschi-Inseln hätte machen können. Unser Ausbilder wünsc uns viel Glück für den Dritten Akt ("Hier vollend ich's..."), die Prüfung, und die Mutmaßlichen stürzten sich voller Tatendrang auf den lang geplanten Alpensommer, Für zwei der Mutmaßlichen bescher dieser als einziges Erlebnis den dreimaligen Aufstieg zur Brentei hütte und eine 60 m-Tour im Altmühltal/Frakenjura.

Voll von alpinem Wissen, Tatendrang und Kraft traten die fünf Mut maßlichen den Aufstieg um Hatschach-Haus/Ötztaler Alpen an. Die V freude auf eine Woche im Eis war so groß, daß wir kaum das schmer zende Gewicht unserer Rucksäcke spürten, die wir mit drei Dutzend dicken Filzstifen und 7 Zentnern Computer-Papier beladen hatten -

- man hatte uns dieses Material zur besseren Veranschaulichung einiger gar zu theoretischer Themen wärmsten empfohlen.

Doch auch während der Prüfung nahm das Lernen kein Ende:

1.) "Wenns beim Wecken zu einer 19-Stunden-Tour Backsteine regnet, trotzdem aufstehen! Das hört schon auf!"

2.) Für Hochtourenführer, die norddeutschen Kletteranfängern das Klemmkeillegen beibringen werden, ist es von ungeheurer Wichtigkeit, daß sie überhängende Eispassagen selbst mit Aschenbrenner-Führerpickel in freier Kletterei mühelos überwinden können.

3.) Das Nichtbeherrschen der Lehrteamsprache (bajuwarisch) bringt bis zu 1,8 Punkte Abzug in der B-Note.

4.)"Persönliches Können im Arschkriechen" wird nicht unbedingt für die Gesamtnote gebraucht.

5.) Es gibt so viele Lehrmeinungen wie Ausbilder.

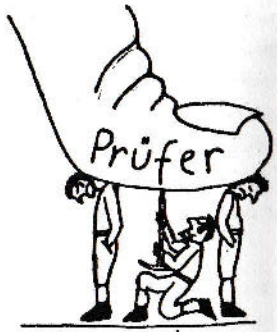
6.) Nur wer an prüfungsfreien Tagen Erstbegehungen vom Tourentyp c) (s.O.) macht, bei Wetter a) (s.O.) versteht sich, zeigt die richtige Einstellung und ist später dann auch ein guter HTF.

7.) 40° Fieber und Gelbsucht sind kein Hinderungsgrund bei der Durchführung einer Tour, u.s.f.

Das Ende des Dramas war abzusehen. Zwei Mutmaßliche, so auch der Autor dieser Zeilen, erkrankten an Punkt 7.). Ein dritter überwarf sich wegen der Punkte 1. - 7.) mit den Prüfern und machte so dem Drama ein vorzeitiges Ende. Für ihn war dies besonders schmerzlich:

Er hatte im letzten Sommer als Ausweichziel das Yosemite-Valley/C. fornien kennengelernt und sich vom Hatschachhaus eine Steigerung, Gipfel erhofft. Am Auto angekommen, warfen wir die Filzstifte un das Computerpapier in den Mülleimer und fuhren unter Flüchen und wünschungen nach Hause.

So kam es, daß drei von uns nach wie vor Mutmaßliche sind. Ob wir das Drama im nächsten Jahr wiederholen, entscheidet sich auf dem nächsten ordentlichen Parteitag der RLH.



HTF-Anwärter

HANNOVERS SPEZIALGESCHÄFT

FÜR SKI, BERGSTEIGEN UND WANDER

Ein gutes Ziel für alle Sportler:

SPORTHÜTTE GRATZER

DAS INDIVIDUELLE SPORTFACHGESCHÄFT

3000 Hannover, Voßstraße 43 + 44, Telefon 66 00 30

Wissenswertes

MODERNE SPALTENBERGUNG

Hans-Thomas Langowski

1. Teil: Anseilen auf Gletschern

Es hat sich gezeigt,daß die in der alpinen Fachliteratur dargestellten Techniken der Spaltenbergung unvollständig,unwirksam sind,oder übermenschliche Kräfte abverlangen.

Daher stellt euch der KLEMMKEIL mehrere ausgesprochen wirksame Techniken vor.Wir beginnen in dieser Ausgabe mit einer Vorübung: Anseilen auf Gletschern,da ohne richtige Anseilmethode eine Spaltenbergung überhaupt nicht zustande kommen kann.

Für die nächsten Hefte sind dann die einzelnen Techniken (Lose Rolle,Mannschaftszug,Steigbügelverfahren und Flaschenzug) vorgesehen. Auf die "Messertechnik" werden wir jedoch verzichten.

Leider exitiert noch keine vernünftige Bergungsmöglichkeit für die Zweierseilschaft;das heißt:Zweierseilschaft - Gletscher meiden! Wir möchten der Vollständigkeit halber eine Anseilmethode für die Zweirseilschaft anbieten,da man häufig zu zweit Gletscher überquert um zum Eistieg vieler Touren zu gelangen.

Gehen wir nun von dem normalen Gletschervanderer aus,so sollte er die folgenden Ausrüstungsgegenstände dabei haben:

1 Metallschaftpickel - ca.70 cm lang
1 Seil (Halb oder Einfach) mindestens 40 m lang
1 Schraubkarabiner
2 Prusikschlingen gleicher Länge,davon immer eine aufgeknotet lassen,oder aufknotbereit lassen! (5 mm Kernmantel)
1 Sitzgurt
1 Klettergürtel
1 Verbindungsreepschnur ca. 1m lang 7-9 mm

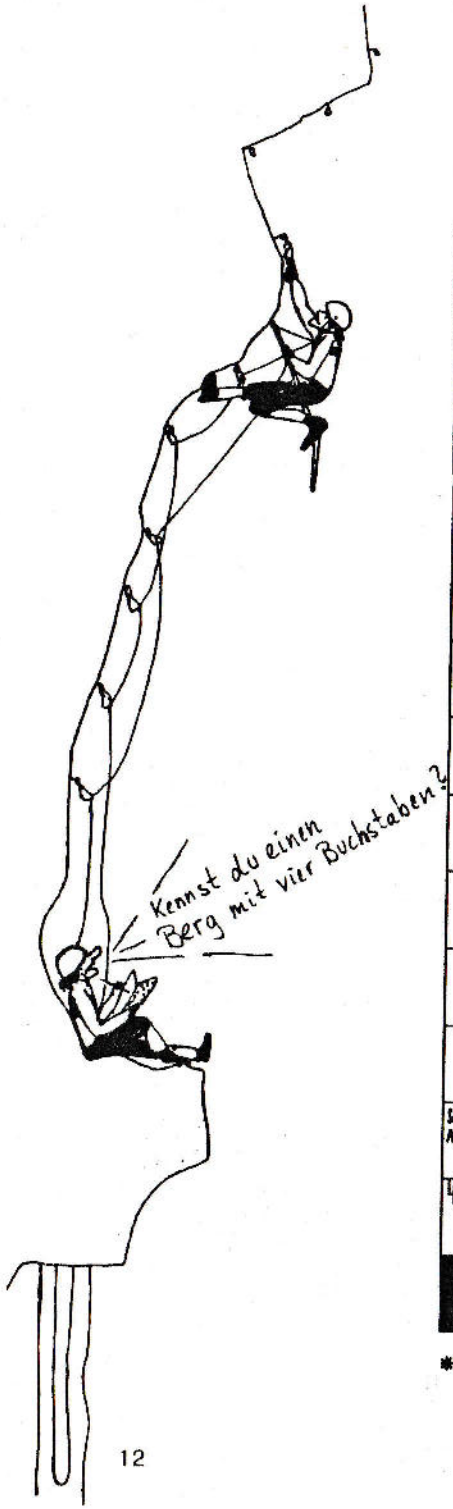
Mit diesen wenigen Dingen ist in jedem Fall eine Bergung gewährleistet.

Kommen wir nun zu den einzelnen Anseilmethoden für die jeweiligen Seilschaftstypen.

Für alle Seilschaften gilt grundsätzlich:

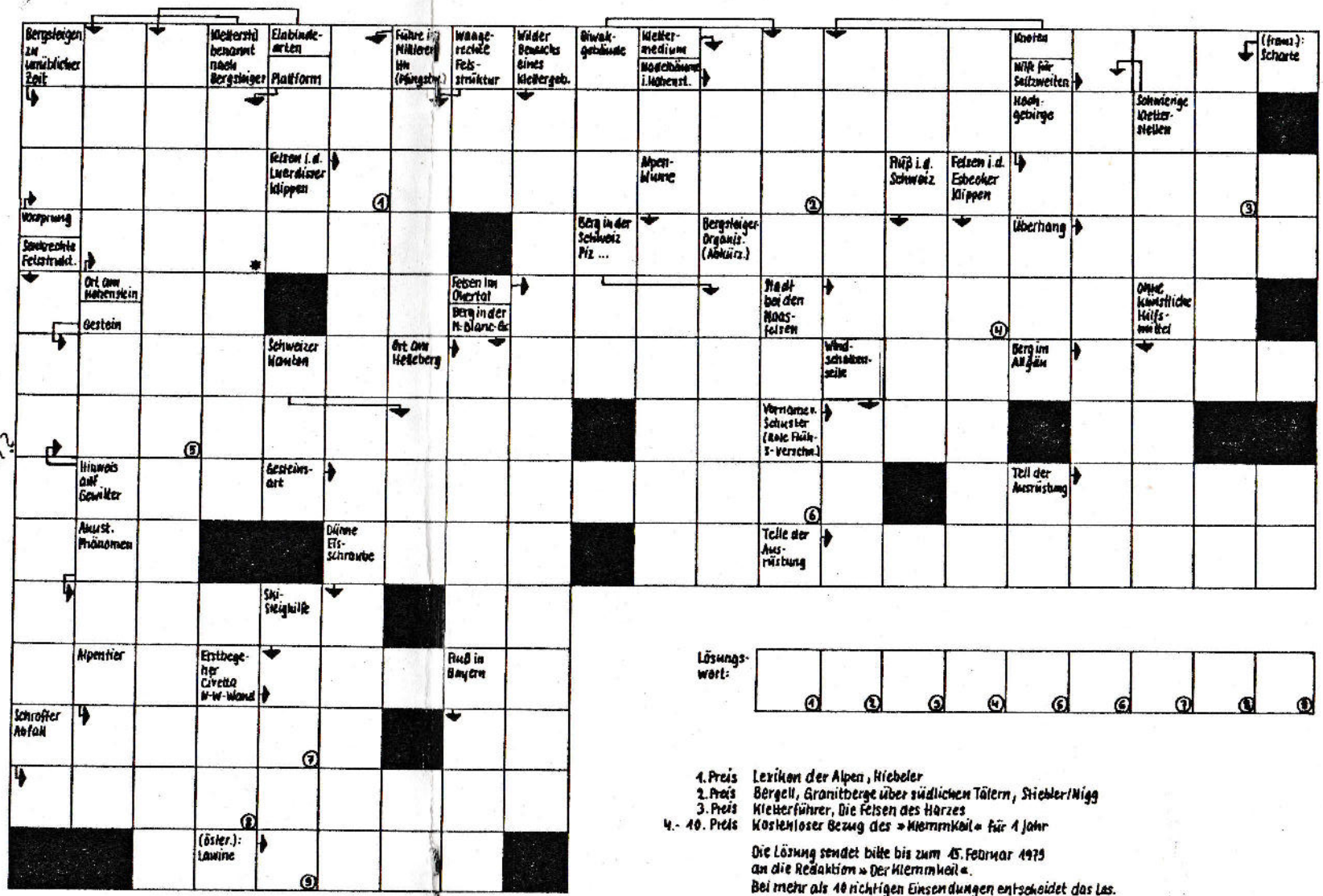
a.) Sitzgurt und Klettergürtel verbinden. Hier wird die Verbindungsreepschnur zu einem Seilring mit Bandschlingenknoten oder Spierenstich verknotet .

Fortsetzung auf Seite 14



Unser Alpin-Preisrätsel

Ausgedacht von Herwig Grimm



Lösungswort: ④ ② ③ ④ ⑤ ⑥ ⑦ ⑧ ⑨

1. Preis Lexikon der Alpen, Hiebeler
2. Preis Bergell, Granitberge über südlichen Tälern, Stiebler/Nigg
3. Preis Kletterführer, Die Felsen des Harzes
4.- 10. Preis Kostenloser Bezug des »Klemmkeil« für 1 Jahr

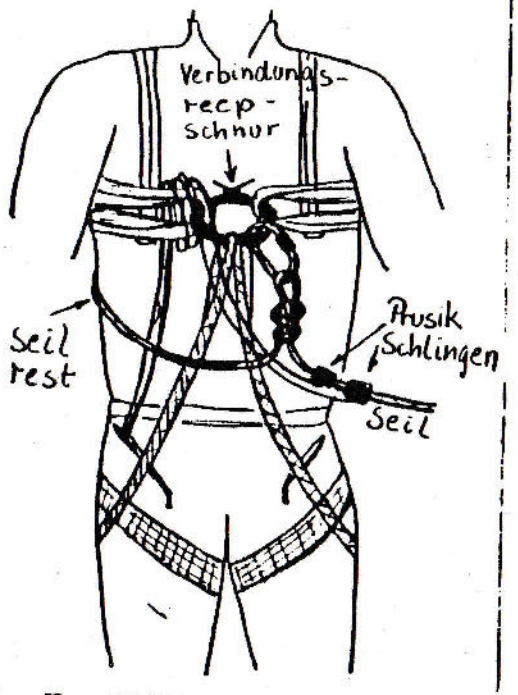
Die Lösung sendet bitte bis zum 15. Februar 1979 an die Redaktion »Der Klemmkeil«. Bei mehr als 10 richtigen Einsendungen entscheidet das Los.

* Achtung! An dieser Stelle hat die Redaktion erfolglos mit der Rechtschreibung gekämpft!

b.) In den Seilring einen Schraubkarabiner einklinken, Seil mittels Achterknoten einhängen und den Karabiner zuschrauben.

e.) Prusikschlingen einknüpfen.

Merke: Auf Gletschern nie Felseinbindemethode anwenden! Den Achterknoten möglichst knapp binden! Nie schadhafte oder vergammelte Prusikschlingen verwenden!!



Wo knotet man nun Achter und Prusikschlingen ein?

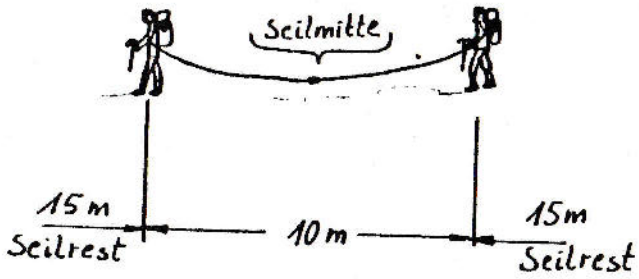
1. Zweierseilschaft:

1.1 Seilmitte suchen

1.2 Von der Seilmitte aus, am doppelten Seil, ungefähr 5m abmessen.

1.3 An den gefundenen Punkten jeweils einen Achter knüpfen und in den Karabiner einklinken.

1.4 Durch diese 10m sind nun die beiden Seilschaftspartner verbunden. Die überbleibenden 2mal 15m sind Seilrest! An das verbindende Seil bringt man unmittelbar vor sich die beiden Prusikschlingen an. Nicht an den Seilrest! Dabei wird die offene Prusikschlinge provisorisch mit einem Sackstich geschlossen, und vor der zugeknoteten angebracht.



1.5 Prusikschlingen absichern: entweder durch zweimaliges Herumschlingen um den Klettergürtel (Abb.o.), oder (viel besser) mit Schleifknoten am Klettergürtel fixieren.

1.6 Seilrest in Schlingen umhängen, oder unter die Deckeltasche packen.

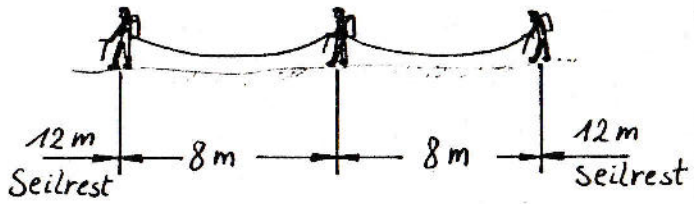
2. Dreierseilschaft:

2.1 Seilmitte suchen

2.2 Von der Seilmitte aus, am doppelten Seil, etwa 8m abmessen.

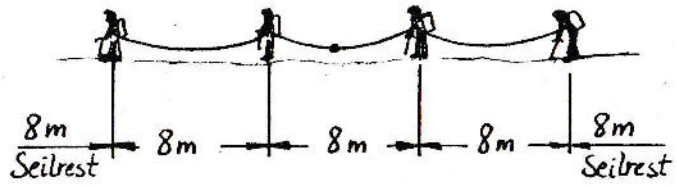
2.3 Nun an den beiden gefundenen Punkten, sowie an der Seilmitte Achterknoten in das Seil binden.

2.4 Prusikschlingen wie folgt einknoten: Vorder- und Hintermann binden jeweils zwei wie bei Punkt 1.4 ein, der Mittelmann dagegen zu jeder Seite eine. Alles andere wie bei der Zweierseischaft!



3. Viererseilschaft:

3.1 Von den Enden 8m doppelt abnehmen und zunächst 2 Achterknoten binden. Zwischen diesen beiden Knoten das verbleibende Seil dritteln. An den Drittelmarken werden dann die übrigen 2 Achter angebracht. Alles andere wie bei Zweier- und Dreierseilschaft!



Wenn man also Gletscher begeht, so sollte man sich mindestens zu einer Dreierseilschaft zusammenschliessen, da man zu zweit eine echte Chance hat einen Dritten im Falle eines Spaltensturzes zu bergen!

Die Zweierseilschaft bleibt in jedem Falle nur eine Notlösung!

In den folgenden KLEMMKEIL-Ausgaben bieten wir dann mehrere Spaltenbergungstechniken für die Dreierseilschaft an. Die Zweier- und Viererseilschaft behandeln wir in Kurzform.

heiter bis wolkig

Neu!! - Das moderne alpinistische Wörterbuch.
Erschienen im Verlag K&W (Klotz & Wutzelmair)
Es enthält die aktuellsten alpinen Fachausdrücke,ohne die man echte Verständigungsschwierigkeiten hat! Ohne diese Fachausdrücke kann das Klettern zur Qual werden.
Exclusiv daher im KLEMMKEIL ein Auszug aus diesem modernsten Werk seiner Art:

bosseln	-	Fortbewegen in Fels und Eis mittels aller vier Gliedmaßen. Oft auch mit künstlichen Hilfsmitteln. Weniger bekannter Ausdruck: klettern
bunkern	-	Anbringen von Fixpunkten zur Sicherung und Fortbewegung
Hansel	-	Ständiger Begleiter und Mädchen-für-Alles eines besonders guten Bergsteigers oder Höhlenforschers.
semmeln	-	platzen,trümmern, besonders schneller Rückzug einer schwierigen Kletterstelle. Manchmal sehr schmerzhaft!
Schutt-kogel	-	normaler Alpengipfel

Dieses Wörterbuch muß man haben! Lauft sofort zum Buchhändler,oder schreibt noch heute an den Verlag!!
Viel Spaß damit wünscht Euch Euer KLEMMKEIL.

ÜBRIGENS...
Die Jugend des DAV in Nordeutschland sucht fünf Freiwillige,die gerne zum TIEFTOURENFÜHRER ausgebildet werden möchten.
Die Ausbildung besteht aus einer Woche Schlammlöcher und einer Woche Drecklöcher.Beide Ausbildungswochen werden am Iberg/Bad Grund abgehalten.
Bei den Beverbern wird besonderer Wert auf Führungsqualität sowie persönliches Können/Matschüberhang gelegt.Beverber,die z.B. einen Dicken im Jettenschluf nicht einmal zum Weinen kriegen,oder den Lehmschacht in unsauberer Eckensteintechnik begehen,werden nicht berücksichtigt!

Vom letzten Sommer

Hans Weninger

ABENTEUER HALFDOME - YOSEMITE

Und wir dachten, daß wir im Laufe von mehr als 15 jähriger Klettertätigkeit so viel an Erfahrung hatten sammeln können, daß wir ohne viele Probleme auch mit noch nicht erfahrenen Situationen zurechtkommen müßten. Aber einerseits hatten wir uns verrechnet, dafür kamen wir andererseits aber auch in heftige Schwierigkeiten.

Die Planug:

Wir hatten gelesen und gehört, daß man im Yosemite, ja überhaupt in den USA, Hammer und Haken nicht mehr benutzt. Sollte uns nur recht sein. In Colorado und im High-Yosemite war ja auch alles bestens gelaufen.

Yümarn wollten wir nicht - unsportlich. Rucksack nachseilen auch nicht, denn wir hatten doch z.B. auch die Philipp-Flamm ohne Rucksackzieherei bewältigt. Also genügt zwecks Gewichtsersparnis auch ein Seil.

Wasser nehmen wir viermal so viel wie in den Alpen mit: 4 Liter, wenn das nichts ist! Biwakausrüstung? Mir genügt der neue Goretex-Anorak, es herrscht ja immer bestes warmes Wetter. Zur Not hat Helmut auch noch den Biwaksack dabei.

Der Zeitplan:

Gegen 10^{00} Abfahrt mit dem Shuttle-Bus zum Mirror Lake, 15^{00} Einstieg, bis zum Abend 8 Seillängen zu einem Biwakplatz, 2. Tag durch.

Die Durchführung:

Gleich hinter dem Mirror-Lake eine bauchtiefe Flußdurchquerung, bis zum Einstieg steile, weglose 700 Höhenmeter über saugefährliche, besandete Riesenplatten, dazwischen stundenlang durch steilstes, schier undurchdringliches Buschwerk. Aber wir beißen uns tatsächlich in zweidreiviertel Stunden statt der angegebenen 4 - 5 Stunden durch. Vielleicht wäre es noch schneller gegangen, wenn uns nicht schon jetzt der Durst gequält hätte. Aber wir wollen sparsam sein. Am Einstieg zur freundlichen Begrüßung ein kleiner Wassertümpel, also geht es in die Bauchlage. Einstieg - aber bald wieder Umkehr. Es war der falsche. 15^{00} richtiger Einstieg. Gleich wird es schwer: Freies und technisches

Klettern im laufenden Wechsel. Die 4. Seillänge fordert Helmut zum ersten Mal bis zur Erschöpfung. Wie gut, daß er die Seillänge geführt hat!

Abends sind wir tatsächlich am akzeptablen Biwakplatz nach der 8. Seillänge. Die 9. wird noch kurz vorbereitet, dann gibt es "Abendbrot". Zwar trinken wir fast die Hälfte unserer Wasservorräte, aber dafür haben wir immer noch Durst. Die Trockenheit der Luft zusammen mit den Anstrengungen kostet unmerklich enorme Mengen Körperflüssigkeit. Die Nacht wird überstanden, auch wenn für mich unerwartet schnatterig. Das "Morgenmal" kostet uns fast den ganzen Wasserrest. Aber wir wollen ja am Abend durch sein. Die 10. Seillänge ist die einzige leichtere der ganzen Tour, dafür fällt Helmut auch mit einem Haken aus der Wand. Es geht glimpflich ab.

Dann beginnt der Kampf:

Bohrhakenleitern, alles schön mit einer einstufigen Leiter; Pendelquergänge; äußerst glatte, aber enge Kamine; schwere Risse, die einen mit blutigen Händen entlassen, eben Jam-Cracks; grifflose, aber überhängende Verschneidungen; ausgesetzte Schleichquergänge, immer an der Wand lang, nur nichts zum Festhalten; sicherungsfreie Reibungsplatten. Und alles muß mit Keilen abgesichert werden und mit dem Rucksackauf dem Puckel erarbeitet werden. Nur wenige Male haben wir mit unserem einen Seil die Möglichkeit, die Beutelchen"nachzuziehen. Big-Wall-Climbing will auch gelernt sein! So schwer und vor allem anstrengend haben wir es noch nirgends angetroffen.

Dann der Schock: 30 Höhenmeter unter dem Gipfel scheitern wir. Ein hakenfreier Messerhakenriß durch eine für uns ungangbare Platte. Weit oben ein unerreichbares Schlingenbündel. 2. Biwak ohne Biwakplatz und ohne Wasser. Die Nacht wird zur Tortur. Die unbequemste Stellung ist die einzige krampffreie. Helmut bastelt die ganze Nacht an seinen Auffangschlingen. Trotz allem schlafe ich 5 mal ein: jeweils etwa für ein bis zwei Minuten. Die Linsen brennen, ich muß sie rausnehmen. Aber wie soll ich sie am nächsten Morgen ohne Wasser in der Flasche und ohne Spucke im Mund wieder einsetzen? Am Morgen bringt mich der Wurstgeruch fast zum Erbrechen, an Essen ist nicht zu denken.

Dann gilt es: Nach zwei Variantversuchen gehe ich doch den unmöglichen Riß an: Ein quergelegter Minikeil hält in einer durch vieles Hakenschlagenverursachten Rißerweiterung. Ich stehe in der Leiter

und sehe plötzlich, daß ich "nur" etwa 6 Meter überwinden muß, dann bin ich am Anfang einer Bohrhakenleiter, die zum Schlingenbündel führt. Aber wie soll das gelingen? Nach langem Probieren sitzt der zweite Keil. Der Atem geht stoßweise, die Nervenanspannung mit dem total ausgedörrten Körper ist fast zu viel. Immer wieder lege ich den Kopf auf den Fels, beruhige die Atmung, sammle Speichel, versuche die Nerven unter Kontrolle zu bringen, die Angst zu überwinden. Der dritte Keil scheint gut zu sein, obwohl ich die Haltekraft nicht abschätzen kann, weil ich einen so wider alle Regeln gelegten Keil noch nie belastet habe. Der vierte Keil ist der allerkleinste, einer von denen, die Helmut wegen ihrer lächerlichen Größe am liebsten gar nicht mitgenommen hätte.

Ein Keil fehlt noch, dann könnte ich den ersten Bohrhaken erreichen. Mein Mikrokeil liegt nur an zwei Ecken auf, die geringste falsche Bewegung würde ihn herausdrehen, beim Sturz zöge es wahrscheinlich den Reißverschluß auf.

Zwischen Helmut und mir werden kaum noch Worte gewechelt, nur der nächste Keil zählt, kein Durst, kein Gipfel, kein Wetter, kein Foto, nur der Keil. Ein einziger weiterer Keil würde den Weg zu allen weiteren Zielen öffnen, Alle Wahrnehmung und alles Handeln ist auf dieses eine Ziel hin reduziert. Kein Gedanke an Liesel im Tal, an die eigene Verfassung, an die Verantwortung für den Freund.

Nach langen, verzweifelten Fummeleien ist der entscheidende Keil gelegt, endlich, wenn auch äußerst windig. Ein letztes über die Maßen vorsichtiges Aufrichten in der Leiter, und ich kann den Karabiner in den ersten Bohrhaken einhängen: Jubelgeschrei von Helmut und mir. Eine halbe Stunde später sind wir auf dem Gipfel. Zwei Israelis überlassen uns großzügig ihre gesamten Wasservorräte: etwa ein achtel Liter.

Eine Stunde später erreichen wir die erste kleine Quelle. Einige wenige Schlucke werden genommen; Pause; wieder vier, fünf mundvoll Wasser; Pause; wieder trinken; Pause und wieder und wieder. Etwa bei der siebenten "Wassermahlzeit" komme ich kaum wieder auf die Beine ich habe wohl doch zu schnell getrunken, der Körper verkraftet das plötzliche Überangebot nicht. Etwa eine halbe Stunde später kann ich anfangen, ans Essen zu denken, ohne daß mir gleich übel wird.

Dann kommt noch der elend lange Abstieg ins Tal. Aber Fußschmerzen

und knickerige Knie sind erheblich angenehmer als Durst.

Das Fazit:

Und doch hat unsere Erfahrung geholfen: Ohne das erlebte Durchstehe von kritischen Situationen, ohne eine erarbeitete Trickkiste für scheinbar unmögliche Kletterstellen, ohne das in Jahren erworbene Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten hätte das Half-Dome-Abenteuer erheblich unangenehmer ausgehen können. Wer weiß, ob wir die dann notwendige größere Nervenstärke hätten aufbringen können?!

Aber auch die größte Erfahrung schützt nicht immer vor dem Eintritt kritischer Situationen, sie hilft jedoch, diese durchzustehen.

kurz notiert

Nach einigen Verzögerungen sind die neuen Kletterführer endlich erschienen. Aber das Warten hat sich gelohnt.

Mit finanzieller Unterstützung der JDAV in Norddeutschland hat Dr. Richard Gödecke, Braunschweig, nach langer, selbstloser Arbeit die Kletterführer "Die Felsen des Harzes" und "Die Felsen des Weser-Leine-Berglandes"herausgegeben. In bewährt gekonntem Stil beschreibt uns Dr. Richard Goedecke über 3000 Touren in unseren heimischen Kletergärten. Nicht der kleinste Felsen wurde ausgelassen. Zahlreiche neue Gebiete sind hinzugekommen. Seine orginellen und präzisen Routenbeschreibungen sowie die ausführlichen Gebietsinformationen mache diesen Führer zum unentbehrlichen Begleiter jedes interessierten Kletterers und Wanderers.

Erhältlich sind die beiden Führer zum Preis von je DM 15,-- in der Geschäftsstelle der Sektion oder direkt bei Dr. Richard Goedecke, 3300 Braunschweig, Liebermannstr. 4 (DM 15,-- und Porto und Nachnahme).

Höhlen Ecke

W. Tröster

Im August 1978 haben wir, das ist Arnt Baumgarten und ich, eine Fahrt auf die Schwäb. Alb unternommen und ca. 6 Höhlen besucht. Als erste Höhle befuhren wir die Eulengrube. Sie ist im Dreieck Winterlingen/ Leibertingen / Sigmaringen zu finden.

Dir Eulengrube - eine sagenumwogene Höhle!

Die Sage berichtet vom Eulengruben Weible, daß Hudelann genannt wurde. Dieses Hudelann soll innerhalb eines bestimmten Gebiets um die Eulengrube in der Dämmerung und bei Nacht in wechselnder Gestalt ihr Unwesen getrieben haben. Für die Leute war es bedrückend und erschreckend. Nur unschuldigen Kindern und Leuten, die etwas Geweites bei sich trugen, tat sich nichts! Nun, uns ist derartiges nicht erschienen.

Beschreibung der Höhle

Nach ca. 1,5 Km südwestlich Oberschmeien links der Straße..... zweigt ein Weg ab. 50 m nach dieser Abzweigung gelangt man an ein Unterholz, in dem sich die vg. Doline befindet, Sie ist ca. 5 m tief. Am Grunde der Doline befindet sich der 1 m hohe und 90 cm breite Eingang zur Höhle. Nach kurzem Schluf erreicht man einen Knick nach links, der kurz danach im "Großen Schacht" endet. Der "Große Schacht" hat eine Tiefe von 7 Mtr. und setzt sich nach oben ca. 10 Mtr. als Schlot fort. Der Schacht ist mit Geröll verstopft - Sinter ist kaum anzutreffen.

Weiter gaben wir folgende Höhlen aufgesucht:

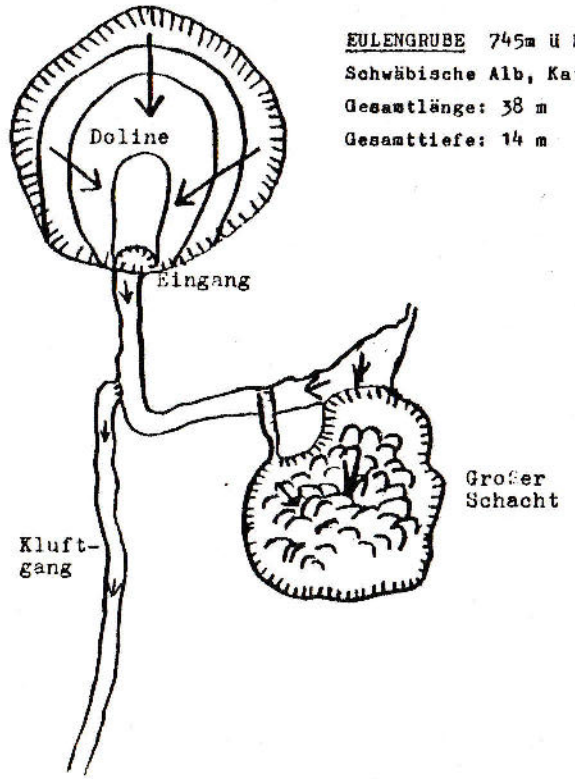
Gutensteiner Tropfsteinhöhle, Laichinger Tiefenhöhle (Deutschlands tiefste Schauhöhle!) Gustav-Jakob-Höhle, Falkensteiner Höhle (größte Höhle der Schw. Alb).

Die Gustav-Jakob-Höhle war für uns die schönste Höhle. 1936 wurde die Höhle bei der Suche nach dem unterirdischen Lauf der Abwässer von Grabenstetten gefunden. Die Entdecker waren Gustav Fetzer und Jakob Katzmeier. Bereits im Jahr 1942 wurde die Höhle von K. Holl und R. Köngeter vermessen. Die Höhle hat eine Gesamtlänge von 380 Mtr. und durchquert den Burgberg der Ruine Hofen.

Zugang zur Höhle.

Südostlich von Grabenstetten (Kläranlage) 17 Mtr. unterhalb der Hangkante 50 Mtr. südwestlich der Ruine Hofen befindet sich der Eingang. Sie wird deshalb auch Hofenhöhle genannt. Die Höhle zieht sich unter der Bergnase hin und hat auf der Nordseite einen zweiten Eingang (ca. 13 Mtr. unterhalb der Hangkante). Die Höhle wird durch den südw. Eingang betreten. Die Einstiegbreite beträgt 3 Mtr. die Höhe 2 Mtr. Nach etwa 60 Mtr. kommt man in einen schönen Raum (5 Mtr. x 2 Mtr. x 3 Mtr.). Nach weiteren 18 Mtr. knickt der Hauptgang links zum nördl. Ein-/Ausgang ab. Durch einen engen Schluf erreicht man eine große Halle von 10 Mtr. Höhe und 3 Mtr. Breite. Von dieser Halle erreichen wir den 10 Mtr. tiefen Kollektivschacht, der mit schönen Tropfsteinen und Sinter bewachsen ist.

Als Abschluß unseres Urlaubs haben wir die Charlottenhöhle bei Hürben besucht. Sie ist die längste Schauhöhle der Schw. Alb mit ca. 500 Mtr.. In ihr befinden sich schöne Tropfsteine und Sinterbildungen. Außerdem sind Bärenschliffe zu bewundern.



EULENGRUBE 745m ü NN
Schwäbische Alb, Kataster Nr.:7920/09
Gesamtlänge: 38 m
Gesamttiefe: 14 m

Termine · Termine · Termine · Termine

1. QUARTAL 1 9 7 9

18.1.	20.00	Lawinenkunde (Referat)	AV-Geschäftsstelle
25.1.	20.00	Dia-Vorführung: Höhlen	AV-Geschäftsstelle
29.1.	20.00	Vortrag: Heimat der Gletscher	Haus der Jugend
1.2.	20.00	Mineralien (Referat)	AV-Geschäftsstelle
8.2.	20.00	Karte und Kompaß I (Referat)	AV-Geschäftsstelle
15.2.	20.00	Karte und Kompaß II (Referat)	AV-Geschäftsstelle
22.2.	20.00	Karte und Kompaß III (Referat)	AV-Geschäftsstelle
24.2./	25.2.	Karte und Kompaß IV (prakt. Übung)	Kansteinhütte
24.2./	25.2.	Jugendleitertag	AV-Geschäftsstelle
5.3.	20.00	Vortrag: Sturm am Pik Lenin	Haus der Jugend
8.3.	20.00	Das Wetter (Referat)	AV-Geschäftsstelle
15.3.	20.00	Seilknoten (Referat u. prakt. Übungen)	AV-Geschäftsstelle
31.3./	8.4.	Jugendleiterschulung	Torfhaushütte

FERIEN 1979

	Ostern	Pfingsten	Sommer	Herbst	Winter
Niedersachsen	2.4.-21.4.	2.6.-5.6.	19.7.-29.8.	24.10.-3.11.	22.12.-5.1.
Hamburg	5.3.-24.3.	21.5.-26.5.	16.7.-25.8.	22.10.-27.10.	24.12.-5.1.
Bremen	2.4.-21.4.	5.6.-6.6.	19.7.-1.9.	29.10.-3.11.	24.12.-7.1.
Schleswig-Holstein	2.4.-23.4.	2.6.	12.7.-22.8.	25.10.-27.10.	22.12.-5.1.

Redaktionsschluß für die Ausgabe 2 / 79
ist der 1. März 1979

HALLO KLETTERFREUNDE!

Wir haben in Hamburg ein neues Fachgeschäft für Bergsport und Globetrotter Ausrüstungen eröffnet.
Ihr findet uns in Eppendorf, Am Grindelberg 77
Unser Sonderangebot:

ESKIMO SCHLAFSACK
NUR 250.- DM

Die Isolierschicht des Schlafsacks besteht aus neuartigem Kunstfaserfell und einem Gore-Tex Überzug. Der Schlafsack ist atmungsaktiv und wasserdicht und man braucht keine Isomatte..

Wir hoffen Euch bald einmal zu sehen

Peer Wachsmann, Winfried Müller

Natürlich liefern wir Euch die Ausrüstung auch per Post mit 10tägigem Rückgaberecht.

Bgs Bergsporthandels GmbH, 2000 Hamburg 13
Grindelberg 77 Tel.: 040/449283

EUER FACHGESCHÄFT